

DIETRICH BONHOEFFER

Die Psalmen

Das Gebetbuch der Bibel

Mit einer Einführung und
einer Kurzbiografie Bonhoeffers
herausgegeben von Peter Zimmerling

 **BRUNNEN**
Verlag GmbH · Giessen

Bibelzitate folgen, wo nicht anders angegeben,
der Lutherbibel, revidierter Text 1984,
durchgesehene Auflage in neuer Rechtschreibung,
© 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.



Brunnen Verlag Gießen
21. Auflage 2016
Umschlagmotiv: Shutterstock
Umschlaggestaltung: Celia Friedland
Satz: DTP Brunnen
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN 978-3-7655-0949-0

Zu dieser Ausgabe

Dietrich Bonhoeffer wurde am 9. April 1945 von den Nazis hingerichtet. 2015 waren es 70 Jahre, dass dieses Verbrechen geschah. Nach 70 Jahren werden die Bücher eines Verstorbenen „gemeinfrei“. Das schien dem Brunnen Verlag und mir eine gute Gelegenheit, vier zu seinen Lebzeiten veröffentlichte Bücher Bonhoeffers neu herauszugeben: „Das Gebetbuch der Bibel“, „Gemeinsames Leben“, „Nachfolge“, „Schöpfung und Fall“. Durch sie ist er schon zu seinen Lebzeiten einer größeren Lesergemeinde bekannt geworden. Alle vier Bücher sind nach den beiden wissenschaftlichen Qualifikationsarbeiten, der Dissertation „Sanctorum Communio“ und der Habilitation „Akt und Sein“, erschienen. Zwischen diesen beiden ersten und den vier folgenden Büchern liegt Bonhoeffers Hinwendung zu einem persönlichen Christusglauben. Wesentliche Anstöße dazu erhielt er während eines Studienaufenthalts in New York 1930/1931. Seitdem führte er ein geregeltes geistliches Leben, das die Teilnahme am Sonntagsgottesdienst einschloss. Bemerkenswerterweise wirkte sich die spirituelle Wende auf die Sprache seiner Bücher aus: Bonhoeffer verzichtet fortan auf den üblichen wissenschaftlichen Anmerkungsapparat und bedient sich einer auch dem theologischen Laien verständlichen Sprache.

Noch etwas anderes kommt hinzu: Als er 1935 aus dem Auslandspfarramt in London nach Deutschland zurückkehrte, um die Leitung eines Predigerseminars der Bekennenden Kirche zu übernehmen, ging Bonhoeffer in die Illegalität. Staat und offizielle Kirche lehnten seine Vikars-

ausbildung ab. Streng genommen bekamen damit alle in der Folgezeit entwickelten theologischen Überlegungen als „Theologie der Illegalität“ einen besonderen Akzent. Das gilt gleichermaßen für die „Nachfolge“, das „Gemeinsame Leben“ und das „Gebetbuch der Bibel“. Bonhoeffer steht dabei in einer Reihe mit dem Apostel Paulus, der einen Teil seiner Briefe im Gefängnis verfasste, und dem Reformator Martin Luther, der während seiner Schutzhaft auf der Wartburg eine Reihe bedeutender Schriften, vor allem aber die Übersetzung des Neuen Testaments, anfertigte. Nirgends besser als im Ernstfall erweist sich die Tragfähigkeit theologischer Überlegungen.

Die vier Bände Bonhoeffers werden hier in der Fassung der letzten, zu seinen Lebzeiten veröffentlichten Auflage abgedruckt. Ihnen ist jeweils eine Einführung vorangestellt, in der Entstehung, Eigenart, Inhalt und die Bedeutung für heute skizziert werden.

Wir möchten mit dieser Ausgabe der allgemein verständlich geschriebenen Werke gerade auch dem theologischen Laien die Lektüre Bonhoeffers ans Herz legen. Wer nach einer Vertiefung seiner eigenen Spiritualität sucht, wird in den Gedanken und dem Vorbild Bonhoeffers einen Schatz von bleibendem Wert finden, der an Aktualität bis heute nichts verloren hat.

Leipzig, im Herbst 2015
Peter Zimmerling

Einführung

Entstehung und Hintergrund

„Das Gebetbuch der Bibel. Eine Einführung in die Psalmen“ ist Dietrich Bonhoeffers letztes, zu seinen Lebzeiten veröffentlichtes Buch.¹ Es war eine Auftragsarbeit des MBK-Verlags, Verlag für Missions- und Bibel-Kunde in Bad Salzuflen, und erschien dort 1940 als Heft 8 der Reihe „Hinein in die Schrift“. Nach dem Krieg ist das Büchlein immer wieder neu aufgelegt worden. 2014 erschien es in Kooperation mit dem MBK-Verlag Bad Salzuflen im Brunnen Verlag Gießen in der 20. Auflage. Der Verlag in Bad Salzuflen gehörte den Mädchenbibelkreisen. Es war klar, dass Bonhoeffer deshalb in einer auch für junge gebildete Laien verständlichen Sprache formulieren musste. Beim Vergleich mit seiner Dissertation und Habilitation fällt auf, dass er, wie schon in der „Nachfolge“ und im „Gemeinsamen Leben“, sich eines neuen Sprachdukts bedient: Er schreibt nicht länger für andere wissenschaftliche Theologen, sondern für die christliche Gemeinde.

Die genaue Entstehungszeit des Buches lässt sich nicht angeben, zumal das Manuskript nicht erhalten geblieben ist. Da Bonhoeffer sich jedoch während der Zeit des letzten Kurses der Sammelvikariate in Hinterpommern intensiv mit der Auslegung von Psalm 119 beschäftigte,² ist zu vermuten, dass er die Schrift über die Psalmen Anfang 1940 verfasst hat. Im März 1941 erhielt Bonhoeffer Schreib- und Publikationsverbot.³ Bereits im September 1940 hatte er erfahren, dass ein Reichsredeverbot wegen „volkszersetzender Tätigkeit“ über ihn verhängt worden war.⁴

Bonhoeffer hat sich kontinuierlich mit den Psalmen befasst. Er liebte die Psalmen-Vertonungen von Heinrich Schütz. Im Sommer 1935 referierte er vor dem ersten Vikarskurs im Predigerseminar der Bekennenden Kirche in Finkenwalde bei Stettin über „Christus in den Psalmen“.⁵ Die Bibelarbeit über „König David“, die er am gleichen Ort im Oktober desselben Jahres hielt, steht inhaltlich dazu in engem Zusammenhang.⁶ Bonhoeffer will zeigen, dass Christus bereits in David präsent war und daher die Davidpsalmen Christusworte sind. Aus dem Gefängnis schreibt Bonhoeffer an seinen theologischen Freund und Gesprächspartner Eberhard Bethge, dass sich die Psalmen als geistliches Grundnahrungsmittel in schwierigen Zeiten für ihn bewährt hätten.⁷

Eigenart

„Die Psalmen. Das Gebetbuch der Bibel“ ist in der Zeit entstanden, als Bonhoeffer im Dienst der Bekennenden Kirche eines ihrer illegalen Predigerseminare leitete. Die Durchsicht der Lehrveranstaltungen in Finkenwalde und in den Sammelvikariaten zeigt, dass die Auslegung des Neuen und Alten Testaments dabei im Zentrum stand. Das war nicht nur für einen systematischen Theologen wie Bonhoeffer ungewöhnlich, sondern fällt auch aus dem Rahmen des Fächerkanons in den herkömmlichen Predigerseminaren. Die Orientierung von Bonhoeffers Praktischer Theologie an der Bibel wird jedoch von seinem theologischen Ansatz her verständlich. Karl Barths Wort-Gottes-Theologie hatte ihm dabei die Initialzündung vermittelt. Ebenso wichtig war, dass sich die Bibel

Die Schöpfung

Die Schrift verkündet Gott als den Schöpfer Himmels und der Erden. Ihm Ehre, Lob und Dank zu bringen, rufen uns viele Psalmen auf. Es gibt jedoch keinen einzigen Psalm, der nur von der Schöpfung spricht. Immer ist es der Gott, der sich seinem Volk in seinem Wort schon offenbart hat, der als der Schöpfer der Welt erkannt werden soll.

Weil Gott zu uns gesprochen hat, weil uns Gottes Name offenbar geworden ist, können wir ihn als den Schöpfer glauben. Sonst können wir ihn nicht kennen. Die Schöpfung ist ein Bild der Macht und Treue Gottes, die er uns in seiner Offenbarung in Jesus Christus erwiesen hat. Den Schöpfer, der sich uns als Erlöser offenbart hat, beten wir an.

Psalm 8 preist den Namen Gottes und sein gnädiges Tun am Menschen als – von der Schöpfung her unbegreifliche – Krönung seiner Werke. Psalm 19 kann von der Herrlichkeit des Laufes der Gestirne nicht sprechen, ohne sogleich in jähem, unvermitteltem neuem Einsatz der viel größeren Herrlichkeit der Offenbarung seines Gesetzes zu gedenken und zur Buße zu rufen. Psalm 29 lässt uns die furchtbare Gewalt Gottes im Gewitter bewundern, und doch liegt ihr Ziel in der Kraft, dem Segen und dem Frieden, den Gott seinem Volk schenkt. Psalm 104 fasst die Fülle der Werke Gottes ins Auge und sieht sie zugleich als ein Nichts vor ihm, dessen Ehre allein ewig bleibt und der zuletzt die Sünder vertilgen muss.

Die Schöpfungspsalmen sind nicht lyrische Gedichte,

sondern die Anleitung für das Volk Gottes, in der erfahrenen Heilsgnade den Weltschöpfer zu finden und zu ehren. Die Schöpfung dient den Gläubigen, und alle Kreatur Gottes ist gut, wenn wir sie mit Danksagung empfangen (1. Tim 4,3 f.). Danken aber können wir nur für das, was mit der Offenbarung Gottes in Jesus Christus in Einklang steht. Um Jesu Christi willen ist die Schöpfung mit all ihren Gaben da. So danken wir Gott mit, in und durch Jesus Christus, dem wir gehören, für die Herrlichkeit seiner Schöpfung.

יְהוָה יְהוָה אֵד נִינּוּ מִהָאֵ דִיר שְׁמִד בְּכָל־הָאָרֶץ



Psalm 8

*EIN PSALM DAVIDS,
VORZUSINGEN, AUF DER GITTIT*

*HERR, unser Herrscher,
wie herrlich ist dein Name in allen Landen,
der du zeigst deine Hoheit am Himmel!
Aus dem Munde der jungen Kinder und
Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet
um deiner Feinde willen,
dass du vertilgest den Feind
und den Rachgierigen.
Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk,
den Mond und die Sterne, die du bereitet hast:
Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
und des Menschen Kind,
dass du dich seiner annimmst?
Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott,
mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.
Du hast ihn zum Herrn gemacht
über deiner Hände Werk,
alles hast du unter seine Füße getan:
Schafe und Rinder allzumal,
dazu auch die wilden Tiere,
die Vögel unter dem Himmel und
die Fische im Meer*

*und alles, was die Meere durchzieht.
HERR, unser Herrscher,
wie herrlich ist dein Name in allen Landen!*

Das Gesetz

Die drei Psalmen (Ps 1; Ps 19; Ps 119), die in besonderer Weise das Gesetz Gottes zum Gegenstand des Dankens, Lobens und Bittens machen, wollen uns vor allem die Wohltat des Gesetzes vor Augen führen. Unter „Gesetz“ ist dann meist die ganze Erlösungstat Gottes und die Weisung für ein neues Leben im Gehorsam zu verstehen. Die Freude am Gesetz, an den Geboten Gottes erfüllt uns, wenn Gott unserem Leben durch Jesus Christus die große Wendung gegeben hat. Dass Gott mir sein Gebot einmal verbergen könnte (Ps 119,17), dass er mich eines Tages seinen Willen nicht erkennen lassen könnte, ist die tiefste Angst des neuen Lebens.

Es ist Gnade, Gottes Befehle zu kennen. Sie befreien uns von den selbst gemachten Plänen und Konflikten. Sie machen unsere Schritte gewiss und unseren Weg fröhlich. Gott gibt seine Gebote, damit wir sie erfüllen, und „seine Gebote sind nicht schwer“ (1. Joh 5,3) für den, der in Jesus Christus alles Heil gefunden hat. Jesus ist selbst unter dem Gesetz gewesen und hat es in völligem Gehorsam gegen den Vater erfüllt. Gottes Wille wird seine Freude, seine Speise. So dankt er in uns für die Gnade des Gesetzes und schenkt uns die Freude in seiner Erfüllung. Nun bekennen wir unsere Liebe zum Gesetz, wir bekräftigen, dass

wir es gern halten, und bitten, dass wir in ihm unsträflich bewahrt bleiben. Nicht in eigener Kraft tun wir das, sondern wir beten es im Namen Jesu Christi, der für uns und in uns ist.

Besonders schwer wird uns vielleicht der 119. Psalm um seiner Länge und Gleichmäßigkeit willen. Hier hilft uns ein ganz langsames, stilles, geduldiges Fortschreiten von Wort zu Wort, von Satz zu Satz. Dann erkennen wir, dass die scheinbaren Wiederholungen doch immer neue Wendungen der einen Sache sind, der Liebe zu Gottes Wort. Wie diese Liebe kein Ende nehmen kann, so auch die Worte nicht, die sie bekennen. Sie wollen uns durch ein ganzes Leben begleiten, und in ihrer Einfachheit werden sie zum Gebet des Kindes, des Mannes und des Greises.

Die Heilsgeschichte

Die Psalmen 78, 105, 106 erzählen uns von der Geschichte des Volkes Gottes auf Erden, von der erwählenden Gnade und Treue Gottes und von der Untreue und dem Undank seines Volkes. Psalm 78 hat überhaupt keine Gebetsanrede. Wie sollen wir diese Psalmen beten? Psalm 106 fordert uns zu Dank, Anbetung, Gelöbnis, Bitte, Sündenbekenntnis und Hilferuf angesichts der vergangenen Heilsgeschichte auf. Dank für die Güte Gottes, die über seinem Volk in Ewigkeit währt, die auch wir Heutigen erfahren wie unsere Väter; Anbetung für die Wunder, die Gott uns zugute tat, von der Erlösung seiner Gemeinde aus Ägypten bis zu Golgatha; Gelöbnis, das Gebot Got-